

Wach auf, meins Herzens Schöne

1. { Wach auf, meins Herzens Schö-ne, zart Al-ler-lieb-ste mein! }
 { Ich hör ein süß Ge-tö-ne von klei-nen Wald-vög-lein: }

die hör ich so lieb-lich sin-gen, ich mein, ich sah des

Ta-ges Schein vom O-ri-ent her-drin-gen.

2. Ich hör die Hahnen krähen und spür den Tag dabei, die kühlen Winde wehen, die Sternlein leuchten frei. Singt uns Frau Nachtigalle, singt uns ein süße Melodei, sie meldt den Tag mit Schalle.

3. Der Himmel tut sich färben aus weißer Farb in blau, die Wolken tun sich färben aus schwarzer Farb in grau; die Morgenröt tut herschleichen: wach auf, mein Lieb und mach mich frei, die Nacht will uns entweichen.

4. Selig ist Tag und Stunde, darin du bist geboren! Gott grüß mir dein rot Munde, den ich mir hab erkorn! Kann mir kein Liebre werden: schau, daß mein Lieb nit sei verlorn, du bist mein Trost auf Erden.

Weise von J. F. Reichardt. Worte aus: Bergreihen, Nürnberg 1547. Aus F. Nicolai, Eyn feyner kleyner Almanach, 1778

2 Ich lieb den Früh-ling, ich lieb den Son-nen-schein.

Wann wird es end-lich mal wie-der wär-mer sein?

3 Schnee, Eis und Kä-lte müs-sen bald ver-gehn

4 dum di da di dum di da di dum di da di dum di da

Dresdner Singen

Sonntag, 12. April, 2025 um 11.30 Uhr
www.dresdnersingen.de

S. 132

E 3 – Geburtstagslied [c]

Gerhard Schöne

Strophe:

1. Wie die Fuß-gän-ger schim-pfen in den klitsch-nas-sen Strüm-pfen, denn der Reg-en rinnt ü-ber'n As-phalt. Was für Au-gen sie ma-chen, denn sie se-hen mich la-chen an 'nem Tag, der so trü-be und kalt. Ich bin so glücklich, ich spiel für al-le Ziehharmonika, na klar denn Geburtstag hat man lei-der nur einmal im Jahr.

Refrain:

2. Plötzlich kommt, ungelogen,
 ein blaues Flugzeug geflogen
 und ein Zauberer steigt aus, ganz in weiß
 Er will mir gratulieren,

ein paar Filme vorführen
 und er schenkt allen Eskimoeis.

Refrain ...

Lebe wohl!

1. 2. 3. 4.

Le-be wohl! Glück lei-te dich! Bist du fern, ge-denke an mich!
 Kanon zu 4 Stimmen aus England. Textübersetzung von Fritz Jöde, aus „Der Kanon“, Mösel-Verlag, Wolfenbüttel

Oh, wie schön

zu 4 Stimmen

1. 2. 3. 4.

Oh, wie schön die hel-len Sie-der klin-gen! (ja.)

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

3-24

Heu - te wol - len wir das Ränz - lein
 schnü - ren, La - chen, Lust und Froh - sinn mit hin -
 ein. Gol - den strahlt die Son - ne uns zur
 Freu - de; Am - sel-, Dros - sel - ruf er - tönt im
 Hain. Zupft die Fie - del, singt ein Lie - del,
 lässt die Sor - gen all zu Haus,
 denn wir wan - dern, denn wir wan -
 dern, denn wir wan - dern in die Welt hin - aus.

1. O Tä - ler weit, o Hö - hen, o schö - ner, grü - ner Wald, du mei - ner Lust und
 We - hen an - dächt' - ger Auf - ent - halt. Da drau - ßen, stets be - tro - gen,
 saust die ge - schäft' - ge Welt; schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes
 Zelt, schlag noch ein - mal die Bo - gen um mich, du grü - nes Zelt.

2. Wenn es beginnt zu tagen,
 die Erde dampft und blinkt,
 die Vögel lustig schlagen,
 dass dir dein Herz erklingt:
 Da mag vergehn, verwehen
 das trübe Erdenleid,
 |: da sollst du auferstehen
 in junger Herrlichkeit. :|

3. Im Walde steht geschrieben
 ein stilles, ernstes Wort
 vom rechten Tun und Lieben
 und was des Menschen Hort.
 Ich habe treu gelesen
 die Worte schlicht und wahr.
 |: Und durch mein ganzes Wesen
 ward's unaussprechlich klar. :|

4. Bald werd ich dich verlassen,
 fremd in der Fremde gehn,
 auf bunt bewegten Gassen
 des Lebens Schauspiel sehn;
 und mitten in dem Leben
 wird deines Ernsts Gewalt
 |: mich Einsamen erheben,
 so wird mein Herz nicht alt. :|

Sing du mir mehr, sing du mir mehr,
 du kleines, wildes Vöglein!
 Ich will um deine Federlein
 dir Gold und Seide winden.

Es saß ein klein wild Vögelein

Em

2. Haben wir des Berges Höh' erklommen,
 rufen lachend wir ins Tal zurück:
 Lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen,
 heute lacht uns der Scholaren Glück.

Es saß ein klein wild Vö - ge - lein auf ei - nem grü - nen Äst - chen. Es

Behalt dein Gold, behalt dein Seid',
 ich will dir nimmer singen.
 Ich bin ein klein wild Vögelein,
 und niemand kann mich zwingen.

3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel
 und der blüh'nden Heide Scharlachkleid
 und des Kornes wogendes Gefunkel,
 alles Blühn und Werden weit und breit.

sang die gan - ze Win - ter - nacht, die Stim - me muß' ihm klin - gen.

Komm du herauf aus tiefem Tal,
 der Reif wird dich auch drücken!
 Drückt mich der Reif, der Reif so kalt,
 Frau Sonn wird mich erquicken.

1. Heu te wird ein wun - der - schö - ner Tag. heu - te wird ein wun - der - schö - ner
 Tag. Ich freu - e mich und ich bin be - reit, heu - te kom - men vie - le Ding - e die ich mag. Ich
 freu - e mich und ich bin be - reit, heu - te kom - men vie - le Ding - e die ich mag.

8-3 Wo zwei oder drei in meinem Namen

1. Wo zwei o - der drei in mei - nem
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
 mit - ten un - ter ih - nen. Wo
 zwei o - der drei in mei - nem
 Na - men ver - sam - melt sind, da bin ich
 mit - ten un - ter ih - nen.

Frühlingslied

Gerhard Schöne

Früh - lings - wind taut Schnee und Eis auf, Son - ne weckt die Blu - men.
 mmh....
 Mäd - chen Pflü - cken Busch - wind - röschen, sin - gen, la - chen, scher - zen.
 Am - seln sin - gen nun am A bend, und auch ich muß sum - men.
 Al - le Blu - men wol - len wach - sen, so auch uns - re Her - zen.

Frühling dringt in den Norden

Jürgen Sesselmann

Früh - ling dringt in den Nor - den,
 Berg und Tal sind ein Blü - ten - meerge - wor - den, letz - tes Eis treibt auf dem
 Fluß Vo - gel - wer - ben bie - tet dar die Geburt wie je - des Jahr. El che stehn
 in hel - lem Grün. Im Früh - ling hoch im Nor - den.

2. Sommer erfüllt den Norden,
 Mücken sind zur Plage nun geworden,
 in den Höhen kreist der Greif.
 Lachse zieh'n zum Laichen auf,
 bis ans Ziel und sterben d'rauf.
 Lichter Tag
 nicht enden mag
 im Sommer hoch im Norden.

3. Herbstzeit durchjagt den Norden,
 erste Nächte sind frostig kalt geworden,
 Stürme zerr'n an gelbem Laub.
 Reife Früchte prahlen bunt,
 Bären schwelgen sich d'ran rund.
 Gegen Süd
 die Graugans flieht
 zur Herbstzeit hoch im Norden.

4. Winter beherrscht den Norden,
 alle Wasser sind zu Kristall geworden,
 Wölfe heulen fern im Tal.
 Lange Zeit Schneekönig Mond
 über'm Land alleine thront.
 Wie ein Spuk
 der Nordlichtflug
 im Winter hoch im Norden.

5. Füllt neu der Lenz den Norden,
 sind die Blüten ihm zuteil geworden.
 Eis treibt schmelzend mit dem Strom.
 Abermals die Vögel dann
 künden laut den Frühling an.
 Jung durch's Grün
 die Elche zieh'n,
 im nächsten Lenz im Norden.

1. Ich ging e - mol spa - zie - re, na -

nu, na - nu, na - nu! Ich ging e - mol spa -

zie - re, na - nu, na - nu, na - nu! Ich

ging e - mol spa - zie - re, bums - val - le -

ra! Und tät ein Mä - del füh - re,

ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha, ha.

: Sie sagt, sie tät viel erbe, nanu, nanu, nanu, :|
 sie sagt, sie tät viel erbe, bumsvaller!,
 's war'n aber lauter Scherbe. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

: Sie sagt, sie hätt viel Gulde,nanu, nanu, nanu! :|
 Sie sagt, sie hätt viel Gulde, bumsvallera!
 's war'n aber lauter Schulde. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

: Sie sagt, sie war von Adel,nanu, nanu, nanu! :|
 Sie sagt, sie war von Adel, bumsvallera!
 Ihr Vater führt die Nadel. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

: Sie sagt, ich sollt sie küsse,nanu, nanu, nanu! :|
 Sie sagt, ich sollt sie küsse, bumsvallera!
 's brauchts niemand zu wisse. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

: Sie sagt, ich sollt sie nehme, nanu, nanu, nanu! :|
 Sie sagt, ich sollt sie nehme, bumsvallera!
 Sie macht mir's recht bequeme. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

: Der Sommer ist gekommen,nanu, nanu, nanu! :|
 Der Sommer ist gekommen, bumsvallera!
 Ich hab' sie nicht genommen. |: ha, ha,ha, ha, ha. :|

Gut, wieder hier zu sein

Hannes Wader

1. Nun Freun - de lasst es mich ein - mal
 2. Wer da - ran glaub - te al - le Ge -
 3. Und soll mein Den - ken zu et - was
 4. Und weiß ich heu - te auf mei - ne

sa - gen: Gut, wie - der hier zu sein, gut euch zu
 fah - ren nur auf sich selbst gestellt zu ü - ber -
 tau - gen und sich nicht nur im Krei - se -
 Sor - gen und Äng - ste kei - ne Ant - wort - en

seh'n. Mit mei - nen Wün - schen, mit mei - nen
 steh'n, muss ein - sam wer - den und mit den
 dreh'n will ich ver - su - chen, mit eu - ren
 mehr, dann seid ihr da schon trag ich

Fra - gen fühl ich mich nicht al-lein, gut, euch zu seh'n!
 Jah - ren auch an sich selbst zu-grun-de geh'n.
 Au - gen die Wirk-lich - keit kl - rer zu seh'n.
 mor - gen an al - lem nur noch halb so schwer!

1-12 Der Winter ist vergangen

Der Win-ter ist ver-gan-gen, ich seh des
 ich seh die Blüm-lein pran-gen, des ist mein

Mai-en Schein, So fern in je-nem Ta-le, da
 Herz er-freut!

ist gar lu-stig sein, da singt Frau Nach-ti -

gal - le und manch Wald - vö - ge - lein.

2. Ich geh, den Mai zu hauen,
 hin durch das grüne Gras,
 schenk meinem Buhl'n die Treue,
 die mir die Liebste was,
 und bitt, dass sie mög kommen,
 all vor dem Fenster stan,
 empfang'n den Mai mit Blumen,
 er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauern
 in seine Arme blank,
 der Wächter auf den Mauern
 hob an sein Lied und sang:
 Ist jemand noch darinnen,
 der mag jetzt heimwärts gehen.
 Ich seh den Tag aufdringen
 wohl durch die Wolken schön.

4. Ade, mein Allerliebste,
 ade, ihr Blümlein fein.
 Ade, schöne Rosenblume,
 es muss geschieden sein,
 bis bald ich wiederkomme,
 sollst du die Liebste sein.
 Das Herz in meinem Leibe
 Das ist ja allzeit dein.